

Aufwand und Nutzen geraten immer mehr aus dem Lot

Dejavu 2.0

Weimar. „Die Woche der seelischen Gesundheit“ bietet einmal mehr die Gelegenheit, auf die Auswirkungen von Corona-Einschränkungen auf Kinder, Jugendliche, junge Erwachsenen und ihre Familien hinzuweisen und endlich veränderte Rahmenbedingungen durchzusetzen.

Ziel aller Maßnahmen der letzten Monate war eine Überlastung des Gesundheitssystem zu verhindern, um eine Triage zu vermeiden. „Der dafür betriebene Aufwand rechtfertigt in diesem Herbst nicht mehr den Nutzen“, so der Verband der kinderreichen Familien Thüringen e.V.. Um die Belegung eines Krankenhausbettes mit einem Corona-Patienten zu vermeiden, müssen entweder 800 Personen über 60 Jahren oder 25.000 Kinder und Jugendliche geimpft werden. Diese Zahlen sind längst der Landesregierung und den beteiligten Ministerien durch den Corona-Beirat bekannt gemacht worden. Trotzdem werden politische Forderungen und Entscheidungen im Freistaat getroffen, die noch immer den Alltag von Kindern, jugendlichen und junger Erwachsener stark beeinträchtigen.

Und die GEW fordert zum wiederholten Male öffentlichkeitswirksam in den Thüringer Tageszeitungen, die Testungen an Schulen fortzuführen. „Was qualifiziert die Lobbyvereinigung der Lehrer dazu?“, fragt sich die Geschäftsführerin Katrin Konrad und erklärt: "Die Gesundheit der eigenen Klientel kann die GEW durch Impfaufrufe und Testangebote absichern."

Mit Blick auf die Fürsorgepflicht von Lehrern sollte die Absicherung des Unterrichts nach Monaten im Lockdown für Schulkinder aller Altersgruppen Priorität haben. Kontraproduktiv sind Test an Schulen, solange sie nicht nur die Isolation des positiv getesteten Kindes, sondern Quarantäneregelungen für den gesamten Klassenverband oder ganzer Jahrgangsstufen erneut nach sich ziehen. Daraus erklärt sich die Zurückhaltung von Eltern, Kinder nicht am Testsystem teilnehmen zu lassen. Die unterschiedliche Vorgehensweise und mangelhafte Bescheiderstellung einzelner Gesundheitsämter in den letzten Wochen ist ein weiterer Kritikpunkt des Verbandes. Eltern stehen genau dort, wo sie vor einem Jahr standen. „Familien erleben ihr „Corona - Dejavu 2.0“, stellt Konrad fest.

Welche Mitteilungen braucht es, um Ruhe und Gelassenheit und damit auch mehr seelische Gesundheit in die Familien zu bringen? Sicherlich nicht, dass die Inzidenz bei Kindern bis zum Alter von 14 Jahren aktuell bei 290 auf 100.000 Einwohner liegt. „Na und?!“ Daraus ergeben sich nicht automatisch schwere Krankheitsverläufe, die eine Behandlung im Krankenhaus erforderlich machen. Es zeigt sich, dass Kinder das Virus haben - ihr Körper aber viel bessere Abwehrmechanismen hat als Erwachsene.

Statt teils wertender Mitteilung von Zahlen, hilft eine detaillierte Aufstellung nach Alter und Vorerkrankung von Personen, die aktuell im Krankenhaus und auf den Intensivstationen Thüringens behandelt werden müssen, um notwendige Handlungsoptionen einzuleiten. „Zielgruppenorientiertes Handeln muss die nächsten Wochen und Monate bestimmen“, so abschließend Konrad.